

32. Sonntag im Jahreskreis 2011/12 (B)

www.puntopace.net

«Bitte, bring mir einen Bissen Brot!». Mit diesen Worten erbittet der Prophet Elija Hilfe von der Witwe aus Sarepta, welche mit ihm ihre letzten Vorräte teilt (erste Lesung). Im heutigen Text des Evangeliums rühmt Jesus jene Witwe, welche Gott das wenige Kleingeld opfert, über das sie noch verfügt. Dieser Bericht bietet eine Parallele zu jenem des 30. Sonntags, in welchem der geheilte Blinde Jesus zu folgen begann und sich seinen Mantel, sein einziges Vermögen, von den Schultern streifte. Zwischen den restlosen Gaben dieser beiden Armen steht Jesu' Belehrung vom vorigen Sonntag, welche kurz gefasst lautet: «Liebe Gott mit allen Deinen Fasern, liebe die Anderen wie dich selber!». Genau das ist es, was der geheilte Blinde und die zum Tempel gekommene Witwe tun. Und dasselbe hatte jene andere Witwe dem Elija getan. Gewiss handelt es sich um Menschen, die eine vorbehaltlose Liebe zum Herrn zeigen, indem sie die Hingabe an Gott sogar dem eigenen Leben überordnen. Gleichzeitig beweisen sie auch eine der Forderung Jesu' entsprechende Liebe für den Nächsten, der ihnen in den Gottesmännern verkörpert wird. Zwar gibt es auch jene, die unter Ausnutzung der Gutgläubigkeit der einfachen Leute von ihrer „religiösen“ Rolle profitieren, um daraus Ehren, Reichtümer und Karriere zu ziehen. Von diesen zeichnet Jesus eine Charakterisierung, die grotesk sein könnte, wenn sie nicht so tragisch wäre. Aber Ihm und den Aposteln gleich gibt es auch jene, welche in Teilung mit den Armen leben und wie sie und gemeinsam mit ihnen arm bleiben. Für uns ist es nicht leicht, so zu leben, aber das ist die Bahn Jesu'. Und sie ist die einzige, die zum ewigen Festmahl führt.



Foto einer Witwe, die sich am Rande des Festplatzes von Acqualisparti (Tortora) bewegt.

GEBET

Auch heute bewege ich mich, wie manches Mal,
am Rande eines Festmahls,
aber das ist für mich nichts Neues,
denn als Witwe seit meiner Jugendzeit
habe ich kaum sehen, nur häufig hören können,
wie mein Nächster in Heiterkeit speiste,
alldieweil ich in der Küche wirkte.

Und trotzdem ist und bleibt die Freude der Anderen
auch meine Freude,
nämlich die Freude derjenigen,
die sich nützlich macht mit dem, was sie leisten kann,
denn Besitztümer hat sie nicht.

Aber heute, Herr, lässt Du mich förmlich erröten,
wenn Du für die Witwen solche Wertschätzung bekundest,
weil ich mich unversehens im Zentrum der Aufmerksamkeit fühle,
und das bin ich nicht gewohnt.

Dennoch danke ich Dir, meiner gedacht zu haben,
indem Dir auffiel, dass auch ich mich unter der Menge befand,
ich, die Dir folgen wird, sobald Du es möchtest,
wenn auch mit stets weniger sicherem Schritt,
bis Du mich schließlich zu Deinem Festmahl rufen wirst. (GM/11/11/12)

1 Königsbuch (17,10-16) 10 Er machte sich auf und ging nach Sarepta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz auffas. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken! **11** Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit! **12** Doch sie sagte: So wahr der Herr, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Hand voll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben. **13** Elija entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim und tu, was du gesagt hast. Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; **14** denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der Herr wieder Regen auf den Erdboden sendet. **15** Sie ging und tat, was Elija gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Sohn viele Tage zu essen. **16** Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte nicht, wie der Herr durch Elija versprochen hatte.

Markusevangelium (12,38-44) 38 Er lehrte sie und sagte: Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Straßen und Plätzen grüßt, **39** und sie wollen in der Synagoge die vordersten Sitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. **40** Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Aber um so härter wird das Urteil sein, das sie erwartet. **41** Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. **42** Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. **43** Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. **44** Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.